Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 373. Mittag-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Montag, den 13. August 1866.

Preußen.

Berlin, 11. Aug. [Vom Hofe.] Ihre Majestät die Königin besuchte gestern Abend Ihre kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helene von Rußland.

Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen ist am 9. d. Mts. mit den Prinzessinnen Töchtern, königliche Hoheiten, und Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen vom Jagdschlosse Glinicke nach Ballenstedt abgereist. — Se. königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen ist heute Früh von hier nach Weimar abgereist. — Der königliche Hof legt morgen die Trauer auf drei Tage für Ihre Durchlaucht die Prinzessin Katharina Friederike Pauline Herzogin von Oldenburg an. (St.-A.)

Se. Majestät der König nahm gestern Vormittags die Vorträge der Hofmarschälle Grafen Pückler und Perponcher, des Geheimen Cabinetsraths v. Mühler, des Militär-Cabinets, des Geh. Hofraths Borck entgegen, und ertheilte hierauf einer Deputation aus Brandenburg, welche eine Adresse überreichte, und dem sachsen-meiningischen Obersten v. Buch, der ein Schreiben seines Herzogs überbrachte, Audienz. Hierauf folgten längere Unterredungen mit dem früheren badischen Minister v. Roggenbach und dem Grafen Blome-Saltzau. Nach einem Besuche Sr. k. Hoheit des Großherzogs von Oldenburg arbeitete der König mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck, und um 5 Uhr fand im k. Palais Tafel von 34 Gedecken statt. An derselben erschienen Ihre königl. Hoheit die Großfürstin Helene von Rußland mit Gefolge, Se. k. Hoheit der Großherzog von Oldenburg mit dem Adjutanten, Hauptmann Zedelius und Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen mit seinem militärischen Begleiter, sowie der Oberst-Kämmerer Graf Redern, der General Graf von der Gröben, der Hausminister von Schleinitz, der Kriegsminister v. Roon, der General v. Moltke, der russische Gesandte v. Oubril, der russische Militär-Bevollmächtigte General Graf Kutusoff u. s. w. Nach Aufhebung der Tafel empfing der König den Besuch Sr. k. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, welcher, begleitet von dem General-Adjutanten v. Zülow, den Adjutanten Major v. Brandenstein und Hauptmann v. Vietinghof, Nachmittags 6 Uhr von der Main-Armee aus Nürnberg mit Extrazug hier eingetroffen und im hiesigen Schlosse in den kleinen Gemächern abgestiegen war. — Abends fand im k. Palais Thee-Gesellschaft statt.

Se. Majestät der König wird Berlin für die nächste Zeit nicht verlassen. Da die Garden in den ersten Tagen des Septembers nach Berlin zurückkehren sollen, und der Friede bis dahin geschlossen sein dürfte, so vermuthet man, daß der König den Truppen entgegenreisen und an ihrer Spitze seinen feierlichen Einzug in Berllin halten dürfte. — Man bringt wohl nicht mit Unrecht die Anwesenheit der Großfürstin Helene von Rußland in Berlin mit einer höhern politischen Mission dieser Prinzessin an unserem Hof in Verbindung, wie denn dieselbe schon häufig zu ähnlichen Zwecken das Vermittelungsamt übernommen hat. Es leuchtet ein, daß der russische Hof bei seinen Einwirkungen vorzugsweise die Verhältnisse der ihm verwandten Familien von Hessen-Darmstadt und Würtemberg im Auge hat; doch scheint man hier die einmal genommene Position nicht aufgeben zu wollen. Die Gründe hierfür in umfassendster Weise zu entwickeln, scheint die Aufgabe zu sein, zu deren Lösung der General v. Manteuffel in besonderer Mission nach St. Petersburg gesendet worden ist.

[Militärisches.] Wie uns versichert wird, ist der vielbesprochene Brief des Generals v. Blumenthal, Chef des Generalstabes unseres Kronprinzen, den die Oesterreicher aufgefangen haben wollen, apokryphisch in Wien fabrizirt und von dort in alle Welt geschickt. Herr v. Blumenthal genießt nach wie vor die Gunst und Hochachtung der allerhöchsten Personen. Er ist sehr reich und hat, wie Gen. v. Moltke, Chef des Generalstabes der Armee, eine Engländerin zur Gattin. — Durch die Ernennung des Generals v. Voigts-Rheetz, bisherigen Chefs des Generalstabes der vom Prinzen Friedrich Carl befehligten Armee in Böhmen, zum Militär-Gouverneur des Königreichs Hannover, gewinnt es immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß letzteres gänzlich mit Preußen vereinigt werden wird. — Wie man sagt, wäre der General v. Manteuffel nach seiner Rückkehr aus Rußland dazu ersehen, das Commando des 6. Armee-Corps zu übernehmen, welches bisher der kürzlich verstorbene General v. Mutius führte.

[Landtag.] Vielfach hört man, daß die nur auf kurze Zeit hier jetzt versammelten beiden Häuser des Landtages im November schon wieder zusammenberufen werden sollen.

[Stimmung des Auslandes.] Nach den neuesten Nachrichten aus Rußland schwärmt seit Kurzem die mächtige altrussische Partei für Preußen und dessen Großmachtstellung in Deutschland. Der Großfürst Constantin, welcher eine Schwester der Königin von Hannover zur Gemahlin hat, sowie die Kaiserin, eine geborene Prinzessin von Hessen-Darmstadt (Schwester des Erbefehlshabers des 7. deutschen Bundes-Armeecorps, Prinzen Alexander von Hessen) und die Großfürstin Olga, Gemahlin des Königs von Würtemberg, bemühen sich indeß auf den Kaiser Alexander II. zu influiren, daß Preußen nicht so stark werde. Der Kaiser hegt doch noch die aufrichtigsten Sympathien für unsern König, seinen Oheim. Bis jetzt hatte Rußland unter allen Großmächten von Preußen die besten Beweise, daß letzteres es am Aufrichtigsten mit Rußland und dessen Emporblühen meint. — In England herrscht jetzt der größte Enthusiasmus für Preußen, welches man dort als den natürlichsten Verbündeten Englands bezeichnet, daher es von letzterm, wie es dort allgemein heißt, Pflicht sei, bei allen Fragen für Preußen sich zu erklären, und solches, wenn es erheischt werden sollte, mit allen Kräften zu unterstützen.

Officiös wird mit aller Bestimmtheit versichert, daß von Seiten Frankreichs in keiner Weise Compensations-Forderungen an Preußen gestellt worden seien, vielmehr die freundschaftlichen und vertraulichen Beziehungen beider Regierungen zu einander durch keine der schwebenden Fragen beeinträchtigt worden sind. — Man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß die Königin von England Victoria und der Kaiser Napoleon in Kurzem schon nach Berlin zum Besuch unseres Königs und der königlichen Familie kommen werden. (Berl. Mont.-Z.)

[Hofnachrichten.] Die „Magd. Ztg." berichtigt die Nachricht, daß der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, der Schwiegersohn des Prinzen Karl und Schwager des Prinzen Friedrich Karl, der präsumtive Erbe von Kurhessen, mit seiner Gemahlin vorgestern in Berlin erwartet, aber in Magdeburg veranlaßt worden wäre, die Reise aufzugeben, dahin, daß allerdings ein directer Befehl nach Magdeburg ergangen war, das prinzliche Paar an seiner beabsichtigten Reise nach Berlin zu verhindern, daß aber der Prinz Friedrich Wilhelm am Mittwoch, wo er erwartet wurde, in Magdeburg gar nicht eingetroffen ist, sondern nur seine Gemahlin, die Prinzessin Anna von Preußen, welche am Mittwoch Abend gegen 10 Uhr mit einem Extrazuge in Magdeburg eintraf, und daß gegen sie der Befehl ausgeführt wurde. Die Prinzessin kehrte am andern Tage nach Frankfurt resp. Schloß Rumpenheim zurück. — Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg sind gestern von Heringsdorf wieder hierher zurückgekehrt. — Der kais. russ. Ober-Hofmarschall Graf Schuwaloff ist von Petersburg hier angekommen. — Dem General-Adjutanten, General-Lieutenant Freiherrn v. Manteuffel, ist bei seiner letzten Anwesenheit hierselbst von des Königs Majestät der Orden pour le mérite verliehen worden. Die Benachrichtigung hiervon erfolgte, soviel wir hören, unmittelbar durch des Königs Majestät in den anerkennendsten Ausdrücken. — Der General-Lieutenant z. D. Frhr. v. Troschke, welcher sich mit einem Transport Erfrischungen rc. für die Truppen nach Böhmen begeben hatte, ist zurückgekehrt. — Zum General-Gouverneur des Königreichs Hannover wird, wie verlautet, der General-Lieutenant von Voigts-Rheetz ernannt werden, bekanntlich ein ausgezeichneter Offizier und während des Krieges Chef des Generalstabes der ersten Armee.

Der bisherige königl. Gesandte in Hannover, Prinz Ysenburg-Büdingen, ist in außerordentlicher Mission nach Hannover abgegangen, um, wie es in diplomatischen Kreisen heißt, J. M. der Königin von Hannover zu erklären, daß alle Bestrebungen für Selbstständigkeit des Königreichs auf einen Erfolg nicht rechnen dürfen. (Spen. Z.)

Der General-Major v. Pfuel, Commandeur der 3. Cavallerie-Brigade, ist nach einem in Stettin eingetroffenen Telegramm zu Großhof in Böhmen an der Cholera gestorben. (Ostsee-Ztg.)

[Die Forderung Frankreichs auf Territorialabtretungen seitens Deutschlands] hat, meldet die „B. B.-Z.", begreiflicher Weise das allgemeinste Staunen erregt und vor allen Dingen sollen sie auch in Regierungskreisen um so unerwarteter gekommen sein, als man wesentlich in Rücksicht auf die friedliche Vermittelung Frankreichs vor den Thoren Wiens und Preßburgs den Siegeslauf des Heeres gehemmt, und Waffenstillstand mit Oesterreich geschlossen hatte. Man fragt sich mit Recht, was dieser loyalen Haltung Preußens gegenüber den Kaiser Napoleon zu Forderungen veranlassen konnte, deren Nichtgewährung er voraussehen konnte. Unmöglich kann es doch die Absicht des Kaisers sein, einen Krieg um deutsches Land zu beginnen, in welchem er keinen andern Verbündeten haben würde, als Oesterreich, dessen Kraft so eben erst erprobt, dessen Schwäche durch die erlittene Niederlage zur Ohnmacht vergrößert ist. (S. dagegen die Erklärung der „Spen. Z." unter den telegr. Nachr. D. Red.)

Aus Paris wird gemeldet, daß der auswärtige Minister Rußlands, Gortschakoff, zwar nicht offenkundig und geradezu, doch desto eifriger unter der Hand und durch seine diplomatischen Agenten die Einmischung in die deutschen Angelegenheiten zu Gunsten der landflüchtigen Fürsten durch einen Congreß betreibt. — Der „K. Z." zufolge bewahrt indeß der Kaiser Alexander persönlich freundliche Gesinnungen für Preußen und werde eine Parteinahme seiner Regierung gegen Preußen schließlich nicht zulassen. — Ein eigenthümliches Verhältniß zwischen Kaiser und Minister. So viel steht fest, daß die Bemühungen Gortschakoff's eine Thatsache und die Angabe der „K. Z." nur eine Hoffnung ist. (Volksztg.)

= **Berlin**, 12. August. [Die Beziehungen zu Frankreich. — Die Mission des General v. Manteuffel. — Zu den Friedensverhandlungen. — Aus dem Abgeordnetenhause. — Der Adreß-Entwurf Waldeck's.] Die offenbar officiöse Widerlegung der Nachricht, daß von Seiten Frankreichs Gebietsabtretungen von Preußen verlangt würden, hat allgemein beunruhigend eingewirkt, obwohl man keinen Augenblick besorgt ist, daß Preußen durch irgend welche Drohungen sich einschüchtern lassen würde, das zu behaupten, was es nach seinen glänzenden Kriegsthaten mit so vieler Mäßigung beansprucht. Uebrigens giebt man sich der Erwartung hin, bei der morgenden Adreßdebatte im Herrenhause da dasselbe der Haltung des Franzosenkaisers Weihrauch gestreut hat, eine oder die andere Aufschluß gebende Aeußerung vom Ministertisch über die Beziehungen zu Frankreich zu vernehmen. Rußlands Bemühungen, durch die Großfürstin Helene eine Umstimmung Preußens in Bezug auf sein Verhalten zu den süddeutschen Höfen zu erlangen, dürften auch erfolglos bleiben und die Darlegung der Gründe dafür Gegenstand der Mission des Gen. v. Manteuffel nach Petersburg sein. — Der Fortgang der Friedensverhandlungen mit Oesterreich scheint durchaus erwünschte Gestalt anzunehmen, da man sich auf die Rückkehr der Garden nach Berlin für die ersten Tage des künftigen Monats einrichtet. — Die großen liberalen Fractionen des Abgeordnetenhauses berathen mit ununterbrochenem Eifer die einzubringenden Adreß-Anträge. Gestern Abend fanden gesonderte Fractionssitzungen von 7 bis 11 Uhr, und heute Morgen von 11 bis 2 Uh. gemeinsame Berathungen statt, ohne daß man bis jetzt zu Resultaten gelangt wäre; heute Abend hofft man eine Verständigung zu erzielen. In der Fortschrittspartei referirte gestern Abend der Abg. Twesten über die Arbeiten der aus beiden Fractionen gebildeten Adreßcommission, in welcher eine Verständigung nicht erzielt worden war. Er verlas seinen eigenen und den jetzt wesentlich modificirten Entwurf von Gneist, ebenso legten die Abg. Groote und Lasker Entwürfe vor, die jedoch auch keine Zustimmung fanden. Dagegen wandte sich einem Entwurf von Waldeck sofort die allgemeine Theilnahme zu, derselbe wurde heute in metallographirter Vervielfältigung vertheilt und zum Gegenstande der Debatte gemacht. Die große Zahl der Redner, welche gestern und heute das Wort nahmen, ließ eine Zeit lang annehmen, es werde gar keine Vereinigung zu Stande kommen. Vielfach anerkannte man die Nothwendigkeit, den realen Zielen der Regierung in Bezug auf die auswärtige Politik zuzustimmen und die inneren Fragen gar nicht zu berühren; von anderer Seite wurde die Rehabilitirung der Reichsverfassung und des deutschen Einheitsstaates betont, während der Abg. Dr. Jacobi in längerer und in seiner klaren Weise gehaltenen Auseinandersetzung gegen alle Adressen sprach, jedoch keinen Anklang fand. Man will morgen die Ueberweisung sämmtlicher Entwürfe an eine Commission von 21 Mitgliedern beantragen. Der erwähnte Entwurf Waldecks lautet:

1) Mit stolzer Freude blickt das preußische Volk auf die glorreichen Waffenthaten, welche unter Ew. Majestät Leitung die Armee, der waffenfähige Theil des Volkes, in einem Feldzuge von unübertroffenem Glanze vollbracht hat. Aus den ruhmvollen Anstrengungen in denen Linie und Landwehr mit den Führern der Armee und den Prinzen des erhabenen Hauses Ew. königlichen Majestät gewetteifert hat, aus den willig dargebrachten Opfern, aus dem Blute der Gefallenen, aus den errungenen Siegen hofft das Volk mit Zuversicht eine neue Epoche der vaterländischen Geschichte erblühen zu sehen.

2) Mit dem Ausscheiden Oesterreichs aus einem ohnmächtigen und hemmenden Bunde ist die Grundlage für eine glückliche und kraftvolle Gestaltung der deutschen Verhältnisse gewonnen. In der Einheit des ganzen deutschen Vaterlandes erblicken wir das Ziel der begonnenen Bewegung, welche dem deutschen Volke die volle Sicherheit gegen jede Einmischung des Auslandes in seine Angelegenheiten und eine seiner Größe und seiner Cultur würdige Stellung unter den Nationen der Erde gewähren muß. Es wird dieses Ziel in der Einigung unter dem erlauchten Scepter des preußischen Königshauses erreichen, und als einen unwiderruflichen Schritt dazu betrachten wir die große Verstärkung Preußens durch die Einverleibung einiger deutscher Länder, durch die feste Verbindung anderer mit unserem Staate.

3) Die Aussicht auf eine große Zukunft ist dem Vaterlande durch einen glänzenden Sieg gegeben. Die Herstellung einer festen Einheit, selbst in einem vorläufigen beschränkteren Kreise die Sicherung einer glücklichen Entwickelung erfordert noch große organisirende Arbeiten, Zusammenwirken und guten Willen von allen Seiten, verfassungsmäßige Einrichtungen, welche gleichzeitig eine kraftvolle Regierung, wie Recht und Freiheit des geeinigten Volkes gewährleisten.

4) Mit frohen Hoffnungen sieht das Land der Einberufung des deutschen Parlamentes entgegen, über dessen Wahl und Zuständigkeit Ew. Maj. unverzügliche Vorlagen verheißen haben. Alle Patrioten verlangen nichts sehnlicher, als gemeinsam mit Ew. Maj. Regierung an dem großen Werke der deutschen Einheit zu arbeiten, welche seit Generationen vergeblich gehofft und erstrebt, durch Ew. Maj. zur Aufgabe der Gegenwart geworden ist.

5) Um rückhaltslos und mit voller Hingebung für diese Ziel eintreten zu können und um durch dieses Eintreten auf die Bevölkerungen zu wirken, deren Gewohnheiten und Interessen in dem ersten Augenblick durchgreifender Veränderungen unvermeidlich verletzt werden, bedarf die Volksvertretung des gesicherten Bodens verfassungsmäßiger Zustände ebenso, wie sie dieselben zur gesetzlichen Mitwirkung an der Ordnung der financiellen Verhältnisse nicht entrathen kann.

6) Der ursprüngliche Streit zwischen Ew. Majestät Regierung und der Volksvertretung über die Stärke und Formation des Heeres ist durch den gegenwärtigen Kriegszustand beseitigt. Während für die nächste Zeit eine erhöhte Stärke der Armee und vermehrte Mittel für dieselbe eine unabweisbare Nothwendigkeit sein werden, wird die künftige dauernde Gestaltung des deutschen Heeres unter Ew. Majestät Führung dem deutschen Parlament anheimfallen und wird durch die Vertheilung über ein erweitertes Gebiet eine Ermäßigung der regelmäßigen Lasten für das preußische Volk möglich werden.

7) Ew. Majestät haben es allergnädigst ausgesprochen, daß die Verwaltung des Staates verfassungsmäßig nicht ohne ein, durch die drei Factoren der Gesetzgebung festgestelltes Staatshaushalts-Gesetz geführt werden darf, und daß die königl. Staatsregierung für die, ohne die gesetzliche Grundlage gemachten Ausgaben der Indemnität bedarf. Die Landesvertretung wird diese Indemnität für die Vergangenheit bereitwillig ertheilen, und wird eben so willig die zur Sicherung der Erfolge des Krieges, wie zur Bezahlung der Naturalleistungen erforderlichen Mittel gewähren, wenn sie hoffen darf, daß in Zukunft das Landesrecht in der Weise, wie es bisher nicht bloß vom Hause der Abgeordneten, sondern seit dem Bestehen der Verfassung von der großen Mehrheit des Volkes und bis zum Jahre 1862 von der königl. Staatsregierung selbst aufgefaßt worden ist, anerkannt, daß das nothwendige Staatshaushaltsgesetz regelmäßig vor dem Beginn des Etats-Jahres vereinbart und daß namentlich keine neue Ausgabe mehr von der Regierung geleistet werde, welche von einem der Häuser des Landtages verweigert worden.

8) Eine Zusicherung Ew. königl. Majestät hierüber würde die Wolken zerstreuen, welche sich in den letzten Jahren zwischen dem Thron und das treue preußische Volk gelagert, würde gegen die Wiederkehr unheilvoller Zerwürfnisse schützen und wesentlich beitragen, die neuen Landestheile, in denen die liberalen und nationalen Ideen untrennbar zusammenfallen, fester an den alten Stamm der preußischen Monarchie zu knüpfen.

9) Nach den großen auswärtigen Erfolgen wird das Volk dringend die Nothwendigkeit empfinden, längst gewünschte Reformen der Gesetzgebung und der inneren Staatsordnung, vor Allem neue Formen der Selbstverwaltung in den Kreisen und Gemeinden in das Leben treten zu sehen.

10) In der vollen Eintracht, in dem unzerstörbaren Vertrauen zwischen Krone und Volk wird auch in dem erweiterten Staate die beste Kraft der Regierung, wie die Blüthe des Landes wurzeln."

O. K. C. [Parlamentarische Nachrichten.] Die gestern abgegebene Erklärung des Abg. Grabow lautet nach dem stenographischen Bericht: „M. H. Vielseitig auf das Dringendste ersucht, eine etwa auf mich fallende Wahl zum Präsidenten dieses hohen Hauses auf die nächsten 4 Wochen anzunehmen, fühle ich mich veranlaßt, vor dem Beginn unser heutigen Tagesordnung zu erklären, daß ich nach reiflicher gewissenhafter Erwägung der mir und einigen meiner politischen Freunde in Betreff meiner Wahl gewordenen glaubhaftesten, sich der Oeffentlichkeit entziehenden Mittheilungen die feste, unerschütterliche Ueberzeugung gewonnen habe, im Interesse des Vaterlandes und dieses hohen Hauses, so schwer und schmerzlich es mir auch wird, eine etwa auf mich fallende Wahl unbedingt ablehnen zu müssen. In meinem ganzen politischen Leben bin ich stets bestrebt gewesen, die Treue gegen die Krone von der Treue gegen das Volk nimmer zu trennen und die Gegenwart mit der Vergangenheit durch ruhige, besonnene gegenseitige Verständigung in überzeugungs-, gesetzes- und verfassungstreuer Wahrhaftigkeit zu versöhnen. Diesen Grundsätzen werde ich auch in der jetzigen Legislatur treu bleiben."

In dem Folgenden theilen wir den Wortlaut der beiden gestern im Hause der Abgeordneten eingebrachten Adreß-Entwürfe der conservativen Partei und der altliberalen Fraktion mit. Der Entwurf der conservativen Partei lautet:

„Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Mit freudigem Dank und patriotischer Erhebung haben wir Euer kgl. Majestät Heimkehr in unserer Mitte begrüßt, die Heimkehr des sieggekrönten Königs von einer Siegess-Laufbahn, wie ihres Gleichen selbst die glorreichsten Blätter preußischer Geschichte kaum darzubieten vermögen.

„Je tiefer wir mit Euer Majestät von der Ueberzeugung durchdrungen waren, daß der siegreich geführte Krieg ein Kampf um die Existenz, ein Kampf auf Leben und Tod, ein Kampf um die geschichtliche Stellung und die höchsten Güter unseres Vaterlandes war, um so aufrichtiger beugen wir uns vor Allem mit unserem Könige in Demuth vor Gott, dessen Gnade den Sieg an unsere Fahnen geheftet und abermals durch welthistorische Thatsachen bestätigt hat, daß die Mission Preußens in Deutschland keine selbsterwählte, sondern ein geschichtlicher Beruf ist, dem sich unser Volk nicht entziehen kann und darf.

„Heute, wo wir Freund und Feind gleichmäßig von der Vortrefflichkeit unserer Heeres-Verfassung überzeugt haben, heute preisen wir einmüthig die weise Voraussicht mit welcher Euer Majestät kraft Ihres königlichen Amtes Preußens streitbares Volk für eine so starke Macht-Entwickelung vorbereitet haben. Einig und stark dem äußeren Feinde gegenüber, hat Preußens Volk mit seinem Könige an der Spitze sich in Wahrheit als ein Volk in Waffen bewährt.

„Haben wir den Sieg nicht ohne schwere Opfer und mit viel theuerem Blute erkauft, so soll auch die blutige Saat nicht umsonst gestreut sein. Die vorausschauende Einsicht und Energie, welche die Geschicke Preußens bisher gelenkt, wird — so vertrauen wir fest — auch die Früchte des Friedens zu zeitigen und zu bergen wissen.

„Allergnädigster König und Herr! Der Siegespreis, welchen das preußische und deutsche Volk erhoffen: er soll und darf uns von Niemandem verkümmert werden. In dem einträchtigen Zusammenwirken von Regierung und Volksvertretung und in der bewußten Volkskraft Preußens und Deutschlands werden Euer Majestät die Stärke finden, welche allen inneren und äußeren Feinden gewachsen ist.

„Euer Majestät Eröffnungen über die Lage unserer Finanzen haben wir mit lebhafter Genugthuung vernommen. Die gewissenhafte und sparsame Finanzverwaltung unseres Landes ist jederzeit ein wesentlicher Theil der Macht und Schlagfertigkeit Preußens gewesen.

„Mit voller Bereitwilligkeit werden wir deshalb auch die Mittel gewähren, welche zur Beendigung des so ruhmreich begonnenen Werkes erforderlich sind.

„Die inneren Streitigkeiten müssen verstummen gegenüber der großen weltgeschichtlichen Aufgabe, vor welche uns die Vorsehung gestellt, und die Ge-

schichte wird Jeden richten, welcher die alten Parteikämpfe in die neue Epoche Europas hinüberzuführen versucht.

„Genehmigen Euer Majestät den ehrfurchtsvollen Dank des Landes, daß Allerhöchstdieselben den ersten Schritt gethan, den langjährigen Streit über das verfassungsmäßige Budgetrecht der Landesvertretung alles theoretischen Parteizwistes entkleidet in seiner eigenen gesetzlichen Gestalt auf den Boden der Thatsachen zu stellen und so allen Gegensätzen die Versöhnung zu bieten, welche sich auf dem Gebiete des Verfassungslebens stets nur in thatsächlichen Ausgleichungen vollzieht.

„Auch wir vertrauen, daß der bisherige Conflict für alle Zeit um so sicherer zum Abschluß gebracht werden wird, als nicht allein die nächste Ursache desselben für immer hinweggethan ist, sondern in der gewünschten Neugestaltung des deutschen Vaterlandes auch die lange ersehnte Ergänzung der preußischen Heeresverfassung gefunden ist.

„Die betreffenden Vorlagen werden wir unverzüglich mit gewissenhaftem Eifer erledigen.

„Gott segne Eure königliche Majestät und lasse Allerhöchst Denenselben auch die Aufgabe des Friedens wohlgelingen.

In tiefster Ehrfurcht ersterben wir u. s. w."

Der Adreß-Entwurf der Altliberalen, von 23 Mitgliedern unterzeichnet, lautet:

„Allerdurchlauchtigster rc. Eure königliche Majestät haben in einem großen Augenblicke von weltgeschichtlicher Bedeutung uns um Ihren erhabenen Thron versammelt.

„Unser Volk preist in Demuth Gottes Gnade, welche Euerer Majestät theures Leben beschirmt, unserm heldenmüthigen Heere, unter der Führung seines Königs, einen raschen glänzenden Sieg über zahlreiche und tapfere Feinde verliehen hat.

„Als der Kampf um die Unabhängigkeit des Vaterlandes nicht länger zu vermeiden war, hat die Regierung Euerer Majestät mit Kühnheit und Entschlossenheit ihn aufgenommen: das preußische Volk in Waffen, durch Euerer Majestät weise Vorsicht für eine stärkere Machtentwickelung bei Zeiten vorbereitet, hat von Neuem den Sieg an die Fahnen des großen Kurfürsten, Friedrichs des Großen gefesselt, und getragen vom Geiste der Freiheitskriege, deren ruhmwürdige Thaten erneuert.

„Viele tapfere Männer ruhen in fremder Erde; mit tiefer Trauer gedenkt das Vaterland seiner entschlafenen Helden. Ihr Blut darf nicht umsonst geflossen sein: Preußen an der Spitze des — soweit zur Zeit irgend möglich — geeinigten Deutschlands ist ein lang ersehnter Kampfspreis für die gebrachten großen und schmerzlichen Opfer.

„Wir erkennen als unsere wichtigste Aufgabe, aus allen Kräften dazu mitzuwirken, daß die Früchte unserer Siege von keiner Seite wieder verkümmert werden und sehen den Vorlagen wegen Einverleibung der mit Preußen zu vereinigenden deutschen Lande und wegen Einberufung einer Volksvertretung der Bundesstaaten mit Verlangen entgegen.

„Mit großer Befriedigung vernimmt das Land die günstige Lage der Finanzen. Nachdem von Euerer Majestät zu unserer Genugthuung anerkannt ist, daß der Staatshaushalt seine gesetzliche Grundlage nur durch das nach Art. 99 der Verfassungs-Urkunde alljährlich zwischen der Regierung und den beiden Häusern des Landtages zu vereinbarende Gesetz erhält, werden wir die uns angekündigte Vorlage wegen der Indemnität für die Vergangenheit, Angesichts der großen Erfolge, gern entgegen nehmen und um so bereitwilliger die Mittel gewähren, welche zur erfolgreichen Beendigung des Krieges und zur Bezahlung der Naturalleistungen noch erforderlich sind.

„Allergnädigster König und Herr! In allen großen Tagen unserer preußischen Geschichte fanden zu dem Geist und der Kraft seiner Fürsten die des Volkes in Aufopferung und Hingebung sich gesellt. So soll es auch ferner unter uns bleiben. Wir stehen zu Euerer Majestät wie unsere Väter zu ihren Ahnen. Das walle Gott! Und wer möchte dann wider uns sein? — In tiefster Ehrfurcht ersterben wir u. s. w."

Deutschland.

Stuttgart, 8. Aug. [Der Gesammtverlust des würtembergischen Truppencorps] beträgt an Todten: Offiziere 8, Unteroffiziere 9, Soldaten 49; an Verwundeten: Offiziere 18, Unteroffiziere 73, Soldaten 409; an Vermißten: Offiziere 5, Unteroffiziere 8, Soldaten 140. (Fr. J.)

Augsburg, 7. August. Dem Vernehmen nach soll das baierische Hauptquartier hierher verlegt werden.

Nürnberg, 9. August. [Preußische Fahne.] Der „Fränk. C." berichtet: „Seit dem 5. d., Nachmittags, weht die preußische Fahne hoch über der Stadt auf dem die königlichen Gemächer enthaltenden Hauptgebäude der Burg und auf dem runden Thurme derselben. Von gestern an ist auch für die hiesige preußische Commandantschaft je ein Pflichtexemplar der hier erscheinenden Zeitungen abzugeben."

Wiesbaden, 9. Aug. [Nassau führt den Krieg weiter fort!] Ueber unsere nassauischen Truppen curstren die abenteuerlichsten Gerüchte; bald sollen sie in München sein, bald nach Wien marschiren. Der Herzog von Nassau ist nämlich noch der einzige deutsche Fürst, der bis jetzt, so viel uns bekannt, um keinen Waffenstillstand nachgesucht hat.

Frankreich.

✶ **Paris**, 10. Aug. [Die „Compensations"-Depesche des „Siècle". — Die saarbrücker Kohlengruben.] Die telegraphisch gemeldete Nachricht des „Siècle" lautet:

„An den politischen Director des „Siècle". Ich zeigte Ihnen in meinem letzten Briefe an, daß die Frage der preußischen Annexionen Gegenstand internationaler Debatten zu sein scheine. In der That versichert man mir, daß Frankreich in der Voraussetzung einer bedeutenden Vergrößerung Preußens sich mit dem berliner Cabinet in Besprechungen wegen der Rheingrenzen gesetzt habe. Man versichert mir gleichfalls, daß Preußen bis jetzt nicht geglaubt hat, auf die französischen Vorschläge eingehen zu können."

Diese Mittheilung ist wohl einem berliner Briefe des Herrn Vilbort entnommen, erschien aber dem „Siecle" wichtig genug, um als besondere Nachricht gegeben zu werden. — Der „Spen. Ztg." schreibt man von hier: In manchen Kreisen ist es zur fixen Idee geworden, daß Preußen am 15. August dem Kaiser die Kohlengruben von Saarbrücken werde zu Füßen legen! Man wird nicht irre gehen in der Annahme, daß die süddeutschen Blätter in ihren pariser Correspondenzen um deshalb auf jene Eventualität als eine Nothwendigkeit hinweisen lassen, weil sie Preußen ein antinationales Streben gar zu gern andichten möchten. Einige dieser Herren stellen sogar den „Krieg mit Frankreich als unvermeidlich" hin, wenn Preußen nicht jene „Eitelkeit der Tuilerien" befriedige. In maßgebenden Kreisen ist von dergleichen Intentionen Nichts bekannt, und der Kaiser weiß sehr wohl, daß die ungeheuere Mehrzahl des Volkes auf einen Krieg aus so niedrigem Grunde mit einer sehr deutlichen Antwort zur Hand sein würde.

Niederlande.

Haag, 8. August. [Limburg und der deutsche Bund.] Auf eine Interpellation des Abgeordneten für Limburg, Exministers van der Maesen de Sombreff, erwiderte der Minister des Auswärtigen, Graf Zuylen, Limburg sei bereits faktisch aus dem deutschen Bunde getreten; es werde ihm schwerlich noch ferner angehören können; der Austritt sei der Wunsch der Regierung und der Bevölkerung. (N. Z.)

✶✶ **Breslau**, 12. Aug. [Leichenfeier.] Am Sonnabend fand die feierliche Beerdigung des zu Austerlitz in Mähren dahingeschiedenen Generals v. Mutius in Hohenfriedeberg statt. Nachdem in Brünn, wie in Nr. 371 dieser Ztg. berichtet ist, eine solenne Leichenparade von Truppen des 6. Armeecorps für den verewigten Commandirenden vorangegangen, war die Ceremonie bei der Bestattung auf den ausdrücklichen Wunsch der Familie möglichst prunklos gehalten, aber eine auserlesene Schaar erwies auch hier dem Tapfern die letzte Ehre. Um halb 5 Uhr Nachmittags hatten die aus Breslau erschienenen Deputationen, die Spitzen der königl. Civil- und Militärbehörden, unter ihnen Oberpräsident Frhr. v. Schleinitz, Regierungspräsident v. Götz, der stellvertretende commandirende General Graf Monts, der Stadtcommandant General v. Bojanowsky, General v. Natzmer, die Mitglieder der städtischen Behörden, Bürgermeister Bartsch, Kämmerer Pläschke, Stadtrath Seidel, Stadtverordneten-Vorsteher Stetter, Stadtverordnete Bock, Ertel und Pohl, ein zahlreiches Offiziercorps aller Truppengattungen, persönliche Freunde und Verehrer des Generals sich nach der evangelischen Kirche des historisch denkwürdigen Ortes begeben, wo sie gleichzeitig mit der leidtragenden Familie eintrafen. Major v. Mutius, der Sohn des Verblichenen, empfing den Trauerzug, an dem sich mehrere Geistliche betheiligten. Der metallene Sarg, in welchem die irdische Hülle des Generals nach dem heimathlichen Boden übergeführt worden war, ruhte auf einem Katafalk, von 12 Kerzen umgeben und von 4 Kürassier-Unteroffizieren bewacht. Nach einleitendem Choralgesang hielt der amtirende Geistliche eine ergreifende Rede, welche die Verdienste des Verewigten nach allen Richtungen hin in militärischer wie socialer Beziehung würdigte und den Verlust hervorhob, welchen mit der Familie die Provinz Schlesien und das Vaterland, namentlich aber die Armee erlitten. Dennoch sei der Verstorbene nicht von uns geschieden, er werde fortleben in seinen unsterblichen Thaten! Abermaliger Gesang schloß die ernste Ceremonie, worauf der Sarg von acht Unteroffizieren des Schlesischen Kürassier-Regiments auf die Bahre gehoben und nach dem Friedhofe getragen wurde, allwo das Erbbegräbniß der Familie Mutius errichtet ist. Da der weibliche Theil der Familie den Zug nicht weiter begleitete, empfahlen sich die Deputationen bei der trauernden Wittwe, ehe man die Kirche verließ. Die Beisetzung der theuren Leiche erfolgte unter überaus lebhafter Theilnahme der Bevölkerung des Ortes und der benachbarten Städte, welche die Hügel rings um den herrlich gelegenen Friedhof bedeckte. Während die üblichen Salven über die Gruft abgefeuert wurden, schweifte der Blick vieler Anwesenden hinüber nach der Höhe, auf der das Siegesdenkmal der Schlacht von Hohenfriedeberg steht.

⁂ **Breslau**, 13. Aug. [Verlängerung der Schulferien in Breslau.] Das königl. Provinzial-Schul-Collegium und die königl. Regierung haben, veranlaßt durch die Anregungen der städtischen Behörden, beschlossen, die Schulferien bei sämmtlichen öffentlichen und Privatschulen hiesiger Stadt, wie in den Schulen der Ortschaften Herdain, Huben, Lehmgruben, Neudorf-Commende, Gabitz und Pöpelwitz, wegen der herrschenden Cholera-Epidemie bis zum 29. August zu verlängern. Das königl. Provinzial-Schul-Collegium und die königl. Regierung haben die betreffende Anzeige, wahrscheinlich in der Voraussetzung, daß die 7100 Abonnenten der Breslauer Zeitung keine die hiesigen Schulen besuchende Kinder haben, nur der Provinzial- und Schlesischen Zeitung zum Abdruck übersandt. Da wir aber im Gegentheil wissen, wie viele, namentlich auswärtige Abonnenten einer Entscheidung dieser Frage entgegen harrten, so theilen wir unseren Lesern hierdurch nachträglig diesen Beschluß mit.

△ [Eisenbahnverspätung.] Der gestrige Abendzug von Berlin verspätete sich über eine Stunde und kam statt um 6½ erst um 7½ Uhr hier an.
= Am 11. Aug. sind polizeilich angemeldet worden als an der Cholera erkrankt 229, als daran gestorben 172 und als genesen 15 Personen.

Breslau, 13. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 14 F. 4 Z. U.-P. — F. 9 Z.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 12. August. Die „Spenersche Ztg." erklärt: Berliner Abendblätter reproduciren auswärtige Telegramme, wonach die französische Regierung an Preußen auf Gebietsabtretungen hinauslaufende Forderungen gestellt habe. Wir sind in den Stand gesetzt, diese Nachricht als unbegründet zu erklären, und versichern, daß die freundschaftlichen, vertraulichen Beziehungen beider Regierungen durch keine der schwebenden Fragen beeinträchtigt worden sind. (Wolff's T. B.)

Wien, 11. August. (Ueber Paris.) Finanz-Minister Graf Larisch hat seine Demission gegeben. Baron Hock wird sein Nachfolger. (Wolffs T. B.)

Florenz, 11. August. Der Waffenstillstand ist heute auf der Basis der gegenwärtigen militärischen Occupation gezeichnet worden.

Ein hier verbreitetes Berliner Telegramm meldet, Preußen habe Oesterreich benachrichtigt, daß es Italien im Besitze Venetiens aufrecht halten werde. (Wolffs T. B.)

Paris, 11. August. Der „Abendmoniteur" meldet, daß der Kaiser heute einem Ministerrathe präsidirt hat.

Nach der „Patrie" ist Herr Benedetti hier eingetroffen. Dasselbe Blatt meldet, daß Joachim Perez mit großer Majorität zum Präsidenten der Republik Chili wiedergewählt ist.

Der „Etendard" glaubt versichern zu können, daß die bezüglich einer Compensation für Frankreich eingeleitete Verhandlung sich in Ausdrücken größter Cordialität zwischen Frankreich und Preußen bewegt.

Der Kaiser und die Kaiserin haben heute in St. Cloud die Kaiserin von Mexico empfangen.

[**Breslauer Börse vom 13. August.**] [Schluß-Course.] 1 Uhr Nachmittags. Russisch Papiergeld 72¾—⅝ bez. u. Gld. Oesterr. Banknoten 79¼—½ bez. u. Gl. Schles. Rentenbriefe 92⅞ bez. Schles. Pfandbriefe 88⅛ Br. Oesterr. Nationanleihe 50¾ bez. u. Gld. Freiburger 136 Br. Neisse-Brieger 97 Gld. Oberschles. Litt. A. u C. 165¼ bez. u. Gld. Wilhelmsbahn 51½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 76½ Br. Oesterr. Creditbank-Actien Schles. Bank-Verein 109¼ bez. 1860er Loose 59 Br. Amerikaner 73—72¾ bez. u. Br. Warschau-Wiener 58½ Gld. Minerva 32½ Gld.

Breslau, 13. August. Preise der Cerealien. Festsetzungen der polizeilichen Commission pr. Scheffel in Silbergroschen.

	fein	mittel	ordin.		fein	mittel	ordin.
Weizen, weißer	80—85	75	66—70	Roggen, neuer	—	—	—
do. gelber	77—81	75	66—70	Gerste	44—45	42	40—41
do. erwachsener	—	—	—	Hafer	31—32	29	26—28
Roggen, alter	54—55	53	52	Erbsen	62—65	57	52—54

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	206	196	186	pr. 150 Pfd. Brutto in Sgr.
Winterrübsen	190	180	172	
Sommerrübsen	—	—	—	
Dotter	—	—	—	

Loco- (Kartoffel-) Spiritus pr. 100 Qrt. bei 80% Tralles] — Thlr. Gld., 14 bez.

Officiell gekündigt: — Ctr. Weizen. — Ctr. Roggen. — Ctr. Hafer. 300 Ctr. Rüböl. 10,000 Qrt. Spiritus.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 11. Aug. Nachmittags 3 Uhr. Die Börse war bei beschränktem Geschäft matt. Die 3% eröffnete in träger Haltung zu 68, 90 und schloß zu demselben Course. Consols von Mittags 1 Uhr waren 88¼ gemeldet. — Schluß-Course: 3proc. Rente 68, 90. Italien. 5proc. Rente 51, 90. 3proc. Spanier —. 1proc. Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 353, 75. Credit-Mob.-Aktien 641, 25. Lombard. Eisenbahn-Aktien 380, 00. Oesterreichische Anleihe von 1865 pr. cpt. 287, 00.

London, 11. August, Nachmittags 4 Uhr. Schluß-Course: Consols 88½. 1proc. Spanier 30½. Sardinier —. Mexicaner 16½. 5proc. Russen 88. Neue Russen 87½. Silber 60½. Türk. Anleihe 1865 26¾. 6proc. Verein. Staaten-Anl. pr. 1828 68¼. — Schönes Wetter.

Brüssel, 11. Aug., Nachm. Die Nationalbank hat den Discont für acceptirte Tratten sowie für Darleben auf Nationalfonds auf 4, und für nicht acceptirte Effecten auf 4½ Procent herabgesetzt.

(Ueber Brüssel gekommen.)

Wien, 11. August. [Schluß-Course.] 5proc. Metall. 58, 40. 1854er Loose 69, 50. Bankaktien 727. Nordbahn 162, 50. National-Anleihe 65, 50. Credit-Aktien 145, 40. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 184, 60. Galizier 188. London 130, 50. Hamburg 96, 25. Paris 51, 90. Böhm. Westbahn 145. Credit-Loose 114, 75. 1860er Loose 76, 20. Lombard. Eisenbahn 201. 1864er Loose 66, 40. Silber-Anleihe 72, 50. — Sehr matt, beschränkter Umsatz.

Wien, 11. Aug. [Abend-Börse.] Credit-Actien 145, 20. Nordbahn 162, 50. 1860er Loose 75, 90. 1864er Loose 66, 10. Oesterr.-Franz. Staatsbahn 184, 50. Galizier 188, 50. — Matte Haltung, ganz geschäftslos.

Wien, 12. August. [Abend-Börse.] Credit-Actien 144, 60. Nordbahn —. 1860er Loose 75, 50. 1864er Loose 65, 80. Oesterreichisch-Französ. Staatsbahn 184, 20. Galizier —. Westbahn —.

London, 12. Aug., Morgens. Der Dampfer „Afrika" ist mit 81,314 Dollars an Contanten aus Newyork in Queenstown eingetroffen.

Hamburg, 11. Aug., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Ruhig. Fonds, besonders russische, und Eisenbahnaktien flau. Schluß-Course: National-Anleihe 48½. Oesterr. Credit-Actien 54¼. Oesterr. 1860er Loose 57. Mexicaner —. Vereinsbank 107¾. Nordd. Bank 116¾. Rheinische 114½. Nordbahn 66¼. Finnländische Anleihe 80½ Br. 1864er Russ. Prämien-Anleihe 76¾. 1866er Russ. Prämien-Anl. 74½. 6pCt. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 65⅝. Disconto 3¼ pCt.

Liverpool, 11. August Mittags. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Middling amerikanische 13¾, middling Orleans 14¼, fair Dhollerah 10, middling fair Dhollerah 8¾, good middling Dhollerah 8¼, New Bengal 7⅛, New Dhollera 10½, Pernam 17. — Bessere Stimmung.

Newyork, 8. August, Abends. Wechsel auf London 159½. Goldagio 48¾. Bonds 109¾. Baumwolle 35.

New-York, 9. Aug., Abends. Wechselcours auf London 159½, Goldagio 48⅝, Bonds 109⅝, Baumwolle 34. Illinois 122.

Berliner Börse vom 11. August 1866.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	
Freiw. Staats-Anl.	4½	96¾ B.
Staats-Anl. von 1859	5	102½ bz.
dito 1850. 52	4	90¼ bz.
dito 1853	4	90¼ bz.
dito 1854	4½	97¼ bz.
dito 1855	4½	97¼ bz.
dito 1856	4½	97¼ bz.
dito 1857	4½	97¼ bz.
dito 1858	4½	97¼ bz.
dito 1864	4½	97¼ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	83 bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	120½ bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	100 bz.
Pfandbriefe:		
Kur- u. Neumärk.	3½	82 bz.
Pommersche	3½	82 bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	89¾ B.
Schlesische	3½	— — —
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neumärk.	4	92 bz.
Pommersche	4	92 bz.
Posensche	4	90¼ bz
Preussische	4	92 bz.
Westph. u. Rhein.	4	95½ G.
Sächsische	4	93¼ B.
Schlesische	4	93 bz.

Louisd'or 110½ G	Oest. Bk. 78⅜ bz.
Goldkr 9. 8½ bz.	Poln. Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metalliques	5	46½ B.
dito Nat.-Anl.	5	50 bz.
dito Lot.-A. v. 60	5	58¼ à 57¼ bz.
dito dito 64	—	34 bz.
dito 54 er Pr.-A.	4	54 B.
dito Eisenb.-L.	—	60 etw. bz. u. B.
Ital. neue 5proc. Anl.	5	51¼ à 51 bz.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	87 bz.
dito Holl. Anl. 1864	5	90 G.
dito Poln-Sch.-Obl.	4	61 bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	60 bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	87 B.
dito à 300	5	90 B.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	55½ B.
Baden. 35 Fl. Loose	—	34¾ etw. bz.
Amerikan. St.-Anl.	6	72¾ à ¼ à ⅜ bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	
Berg.-Märkische	4½	— — —
dito II.	4½	— — —
dito IV.	4½	94¾ bz.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	77¼ B.
Cöln-Minden	4½	100 G.
dito II.	5	101 bz.
dito	4	99 G.
dito III.	4	86 G.
dito	4½	95 B.
dito IV.	4	85 bz.
dito V.	4	82½ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	— — —
dito III. Em.	4½	90 G.
Gal. Ludwigsb.	5	77 B
Niederschl.-Märk.	4	91 B.
dito conv.	4	91 B.
dito III.	4	91 G.
dito IV.	4½	— — —
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	— — —
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	— — —
dito C.	4	89½ bz.
dito D.	4	89½ bz
dito E.	3½	78½ B.
dito F.	4½	94 B.
Oest.-Franz.	3	240 bz.
Oest. südl. St.-B.	3	217 à 216 bz.
Rhein v. St. gar.	4½	88 G.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	95 B.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1864	1865	Zf.	
Aachen-Mastrich	—	—	4	32¾ bz.
Amsterd.-Rottd.	6 18/30	—	4	107 bz.
Berg.-Märkische	7½	9	4	145½ 144⅛ 145 bz.
Berlin-Anhalt	11⅝	13	4	205 bz.
Berlin-Görlitz	—	—	4	77 bz.
dito St.-Prior.	—	—	5	100 bz.
Berlin-Hamburg	10	9½	4	167¾ B
Berl.-Potsd.-Mgd	16	16	4	200 G.
Berlin-Stettin	7⅝	—	4	125 bz.
Böhm.-Westb.	5	—	5	58 bz.
Breslau-Freib.	8⅓	9	4	132¼ à 132 bz.
Cöln-Minden	15⅝	—	3½	146½ 145½ 146 bz.
Cosel-Oderberg	¾	2¼	4	50 B. *)
dito St.-Prior.	—	—	4½	79 B.
dito dito	—	—	5	87 B.
Galiz. Ludwigsb.	9	—	5	75 G.
Ludwigsh. Bexb.	9⅕	10	4	147 B.
Magd.-Halberst.	25	15	4	199 bz.
Magdb.-Leipzig	18¾	—	4	265 B.
Mainz-Ludwigsh	7½	—	4	125½ bz.
Mecklenburger	3½	3	4	70 bz.
Neisse-Brieger	4⅓	5 1/12	4	96½ B.
Niedrschl. Märk.	4	4	4	91⅞ bz.
Niedrschl. Zwgb.	4 1/12	3⅔	4	67 bz.
Nord.-Fr.-Wilh.	3 11/15	—	4	67 à 66½ bz. u. B.
Oberschles. A.	10	11⅔	3½	162 à 161½ bz.
dito B.	10	11⅔	3½	147 B.
dito C.	10	11⅔	3½	162 à 161½ bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	—	5	93 B.
Oest. südl. St.-B.	8	7⅖	5	100½ à 99 bz.
Oppeln-Tarnow.	3¼	3¾	5	76½ B.
Rheinische	6¼	—	4	115½ 114½ 115 bz.
dito Stamm-Pr.	6¼	—	4	— — —
Rhein-Nahebahn	—	—	4	28½ bz
Stargard-Posen	3½	—	3½	93 bz.
Thüringer	8	8⅓	4	133½ bz.
Warschau-Wien	7 11/12	—	5	58¼ etw. bz. u. B.

Bank- und Industrie-Papiere.

	1864	1865	Zf.	
Berl. Kassen-V.	7 1/10	8¼	4	142 G.
Braunschw. B.	—	—	4	83⅝ etw. bz.
Bremer Bank	7 8/10	6½	4	114½ G.
Danziger Bank	7½	7 8/10	4	108 G.
Darmst. Zettelb.	8	7½	4	99 B.
Geraer Bank	8	7⅝	4	105 G.
Gothaer „	7	7½	4	99 B.
Hannoversche B.	5⅔	4	4	85½ bz. u. G.
Hamb. Nordd. B.	7⅝	9	4	115¾ B.
„ Vereins-B.	7 21/32	8 19/32	4	108 G.
Königsberger B.	6¾	6½	4	105 G.
Luxemburger B.	4	6	4	83 etw. bz.
Magdeburger B.	5 9/10	5½	4	97 B.
Posener Bank	7	6⅓	4	100 G.
Preuss. Bank-A.	10 19/20	10 14/15	4½	151 bz.
Thüringer Bank	4	4	4	65 B
Weimar „	7	6½	4	98¼ B.
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	104½ B.
Coburg Credb. A.	8	8¼	4	94 G.
Darmstädter „	6	6½	4	82 bz.
Dessauer „	—	—	—	2 G.
Disc.-Com.-Ant.	6½	—	4	94 bz.
Genfer Credb.-A.	—	½	4	29½ bz.
Leipziger „	4	—	4	82¾ B.
Meininger „	7¼	—	4	84½ bz.
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	21½ B.
Oesterr. Credb. A.	5	—	5	55¼ a 55 bz.
Schl. Bank-Ver.	6½	7⅓	4	109¾ G.
Minerva	—	1	5	32½ G.
Fbr. v. Eisenbdf.	8½	5½	5	94 bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	143¾ bz.
dito dito	2 M.	142⅝ bz.
Hamburg 300 Mk.	8 T.	151¾ bz.
dito dito	2 M.	151 bz.
London 1 Lst.	3 M.	6. 22 bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	80¾ bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	77¾ bz.
dito	2 M.	77⅜ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	57. 6. bz.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	99⅝ G.
dito dito	2 M.	99¼ G.
Frankfurt a. M. 100 Fl.	2 M.	57. 6 bz.
Petersburg 100 S.-R.	3 W.	78¾ bz.
dito dito	3 M.	77¾ bz.
Warschau 90 S.-R.	8 T.	71 bz.
Bremen 100 Thlr. Gold	8 T.	110¾ bz.

*) Sollte gestern heissen: 51 B.

⊙ **Breslau**, 13. August. Wind: West. Wetter: angenehm. Thermometer Früh 10 Grad Wärme. Bei ruhigem Geschäftsverkehr fanden die beschränkten Zufuhren langsam Beachtung.

Weizen wurde wenig beachtet, pr. 85 Pfd. schlesischer weißer 68—86 Sgr., gelber alter 68—82 Sgr., feinste Sorte 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt, gelber neuer 70—75 Sgr., ausgewachsener und blauer 60—65 Sgr. — Roggen wurde nur in feinster Waare gefragt, pr. 84 Pfd. 52—56 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste wenig angeboten, pr. 74 Pfd. weiße 44—45 Sgr., helle 41—43 Sgr., gelbe 39—41 Sgr., ausgewachsene 36 bis 38 Sgr. — Hafer matter, pr. 50 Pfd. 27—30—32 Sgr., feinster 33 Sgr. bezahlt. — Koch-Erbsen ruhiger. — Wicken ohne Handel. — Oelsaaten ruhiger. — Lupinen ohne Handel. — Schlesische Bohnen wenig beachtet, pr. 90 Pfd. 115—125 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Schlaglein ohne Handel. — Rapskuchen gefragter, 42—44 Sgr. pr. Ctnr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.)
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.